



MODERNER PFAHLBAU

Einige Stolpersteine galt es zu überwinden beim radikalen Umbau dieses Wohnhauses an einmaliger Lage am Zürichsee. Mit Professionalität und Präzision ist m3 Architekten ein Meisterwerk gelungen.

Text: Nina Huber
Fotos: Bruno Helbling

Das alte Haus aus den 1930er-Jahren erfüllte die Anforderungen der jungen Familie nicht mehr. Der Bauherr wünschte sich ein Haus auf dem technisch und ökologisch neuesten Stand, für die Bauherrin hingegen sollte der Bau «architektonisch perfekt» sein. Zudem hatte sie klare Vorstellungen der Raumorganisation: Im Erdgeschoss sollten Wohnzimmer und Küche Platz finden, in der oberen Etage drei Schlafzimmer sowie ein Büro. Ein Neubau musste her. Nun steht das Haus auf aufgeschüttetem Konzessionsland, das um 1850 dem See abgetrotzt worden war. Dieses zählt faktisch immer noch als Gewässer und fällt somit in die Kompetenz des Kantons. Nach kantonalem Recht darf heute aber gar nicht mehr so nah ans Wasser gebaut werden. Nach verzögernden Abklärungen kristallisierte sich heraus, dass nur ein Umbau infrage kam. Ein Umbau allerdings, der einem eigentlichen Neubau gleichkommt – und der dem Team von m3 Architekten einiges abverlangte.

SCHRITT FÜR SCHRITT ZUM NEUEN HAUS

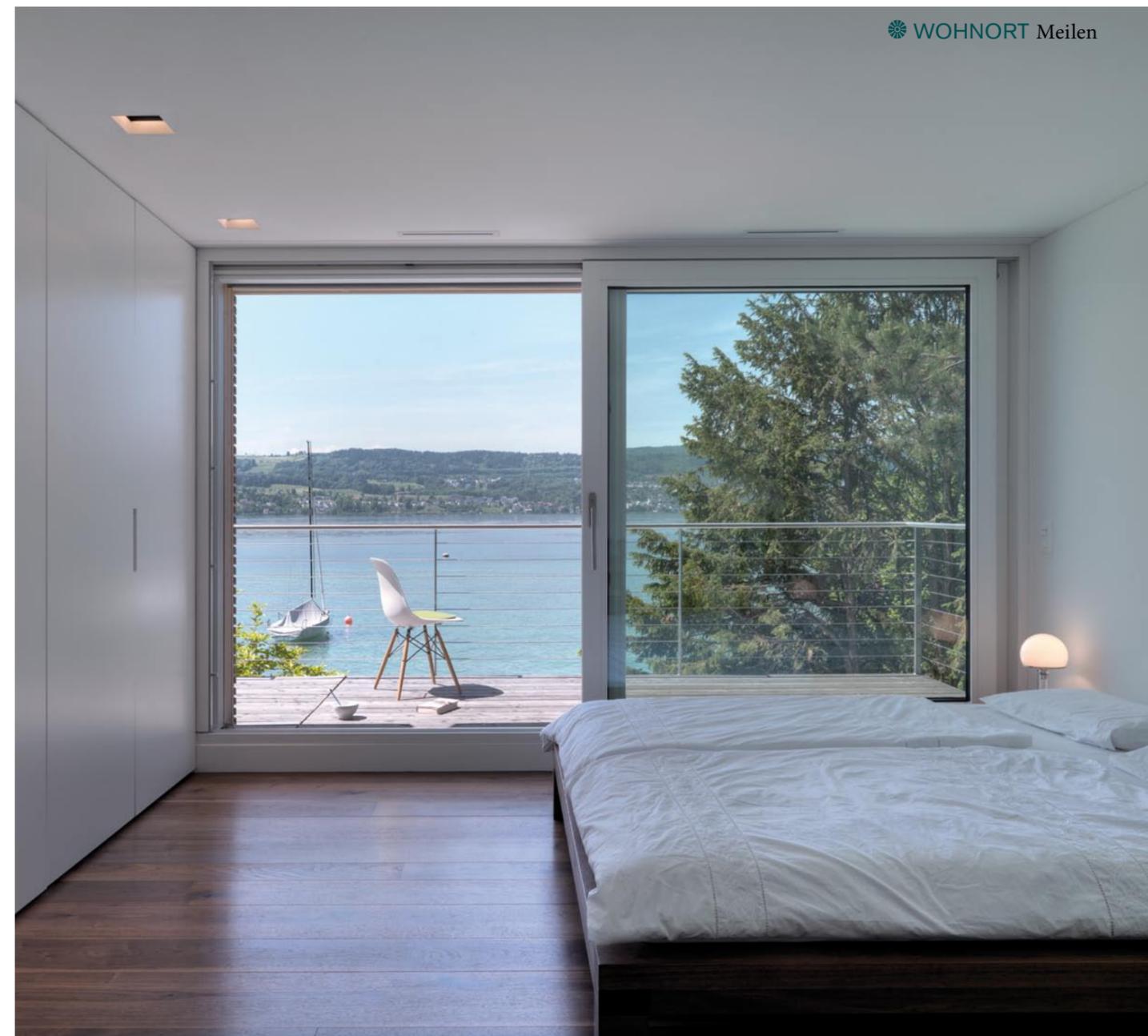
Heute erinnert der Bau durch nichts an sein altes Aussehen. Er besteht aus zwei Quadern, die leicht versetzt aufeinander-

liegen. Bis dahin war es ein langer Weg. Zuerst wurde das ehemalige Giebeldach abgetragen, das Obergeschoss ab- sowie der Anbau auf den Kern zurückgebaut. Den Eingang verlegten die Architekten weiter westlich, damit dieser nicht gleich mitten in den Wohnraum führt. Das Untergeschoss wurde etwas tiefer gesetzt, um eine angemessene Raumhöhe zu erreichen, wozu es aber wegen des hohen Grundwasserspiegels mit wasserdichtem Beton untermauert werden musste. Bevor mit den Grabungen begonnen werden konnte, wurde das Gelände von einem Archäologen abgesucht – das Haus steht nämlich auf ehemaligem Pfahlbaugelände. Als kleiner Junge hatte der Bauherr hier einige Tonscherben aus vorchristlicher Zeit gefunden, die heute übrigens im Landesmuseum aufbewahrt sind. Um der Gefahr vorzubeugen, dass das gesamte aufgeschüttete Land unter dem Haus in den See abrutschen könnte, wurde das Untergeschoss mit 17 Metern langen Pfählen in der Tiefe des Bodens verankert. Auf das Kellergeschoss folgten die beiden Wohngeschosse, wobei die Baumasse von 762 Kubikmetern durch die Grundfläche vorgegeben war und nicht überschritten werden durfte. «Wir haben um jeden Zentimeter gekämpft», sagt Basil Düby von m3 Architekten. >>

Das Haus in Meilen steht auf aufgeschüttetem Konzessionsland, direkt am Zürichsee. Deshalb musste das Untergeschoss mit rund 20 Pfählen im Boden verankert werden.



Die Auskrägung des oberen Kubus gewährt Schutz und Schatten für den Sitzplatz auf Gartenniveau. Die Steganlage gehört zum Haus.



Blick auf den Zürichsee vom Schlafzimmer aus – das Haus befindet sich an traumhafter Lage. Alle Zimmer verfügen über Einbauschränke.

¶ > Mit Erfolg! Denn die Bauherrin sagt: «Obwohl das Haus relativ klein ist, wirkt es sehr grosszügig. Das Wohngefühl ist extrem gut.» Möglichst dünne Wände und schmale Korridore im Innern des Hauses generieren mehr Wohnraum. Die wahre Meisterleistung liegt allerdings in der Verschränkung des alten Kernbaus mit dem neuen Teil: Die verbleibende Bausubstanz erhielt einen Betonkranz, auf den eine leichte Holzkonstruktion aufgesattelt wurde. Von aussen sehen die zueinander verschobenen Kuben dagegen aus wie aus einem Guss. Gemäss Düby ist diese perfekte Lösung nichts anderes «als die logische Konsequenz» der komplizierten Ausgangslage mit den vielen Restriktionen. Da der obere Kubus rund vier Meter über den unteren hinausragt, entsteht einerseits ein überdachter Sitzplatz auf Gartenniveau, ¶ >>



Das Nussbaumholzparkett verleiht dem hellen Raum viel Wärme. Die Leuchten «Caboche» über dem Esstisch sind von Foscarini, die Stühle von Vitra. Das raumhohe Büchergestell ist massgefertigt.



andererseits wird in der oberen Etage Platz frei für eine Terrasse – auf dem Garagendach, direkt vor dem Elternschlafzimmer. Statisch gesehen stellte diese Auskrangung eine grosse Herausforderung dar und erforderte die Konstruktion eines komplexen Raumfachwerks. Höchste Präzision war dabei unabdingbar.

PERFEKTION BIS INS DETAIL

Präzisionsarbeit findet sich auch in der wunderschönen Fassade, die perfekt zur Umgebung passt und entscheidend zum einheitlichen Erscheinungsbild beiträgt. Die unterschiedlich langen Sichtholzplatten sind von hinten mit vertikalen, schwarzen Latten verschraubt, was aussen nicht sichtbar ist.

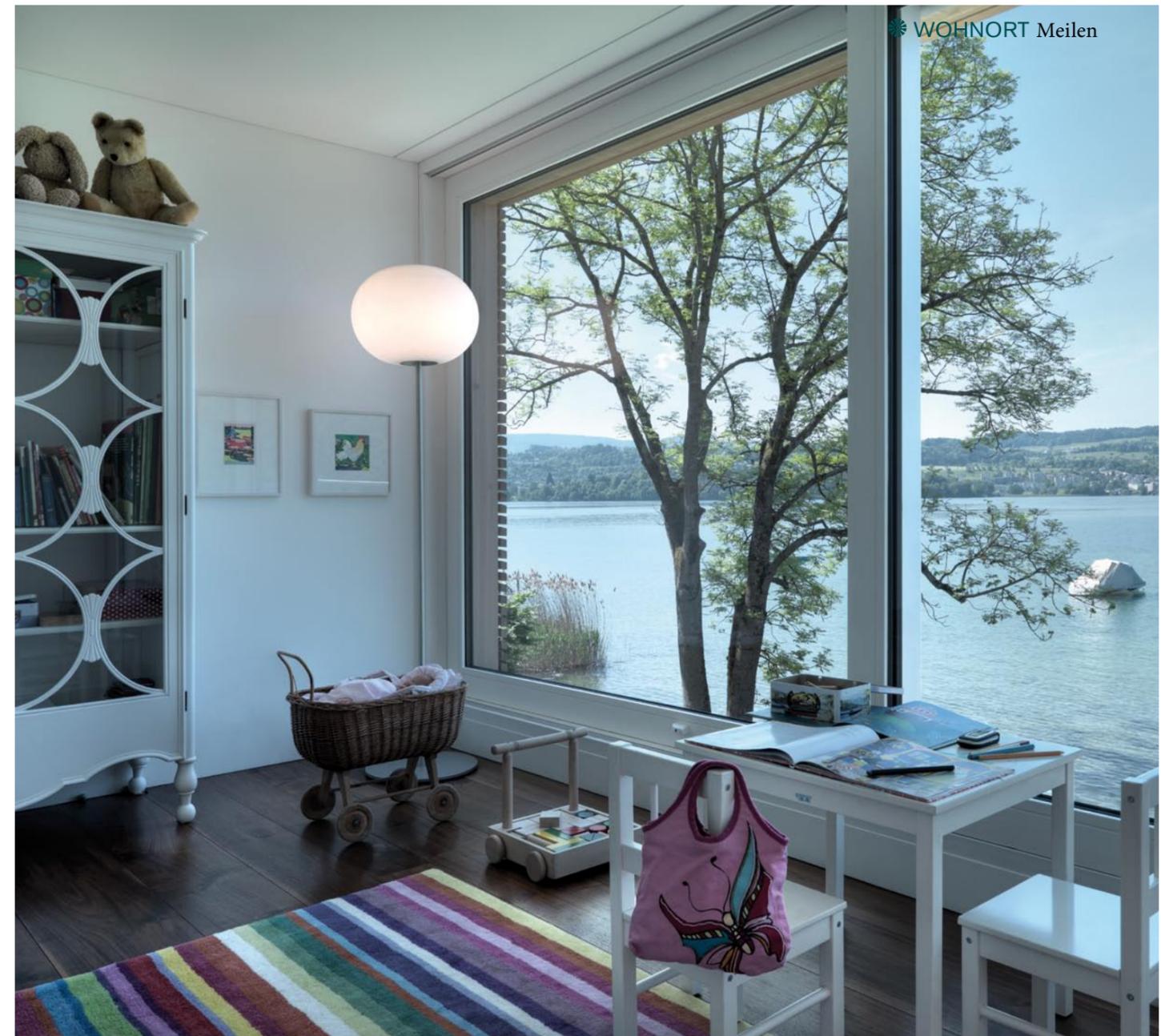
Die weisse Glasküche wurde von m3 Architekten eingebaut. Die quadratischen Einbauleuchten, die sich im ganzen Haus befinden, hat die Bauherrin persönlich ausgelesen.



Die Fensterflächen wurden vorgängig ausgespart. Am Schluss wurde das gesamte Gebäude mit den diversen Fassadenelementen verkleidet. Ein schönes Detail noch dazu: Die Fenster der sanitären Räume befinden sich hinter der Holzfassade. So ist tagsüber von aussen überhaupt nicht erkennbar, wo sich Bad und WC befinden. Nachts dafür, wenn das Licht brennt, verändert sich das äussere Erscheinungsbild der Fassade.

Die äussere Perfektion zieht sich im Innern weiter. Jedes Detail wurde von m3 Architekten mit der Bauherrschaft durchgeplant, von den grosszügigen Einbauschränken bis zur hellen Glasküche. Das Nussbaumholzparkett zieht sich durchs ganze Haus, inklusive Nasszellen, wobei sogar die Badezimmermöbel aus demselben Holz gefertigt wurden. Den Forderungen

Die Möbel hat die Bauherrin fast alle im Zürcher Einrichtungsgeschäft Neumarkt 17 gefunden. Leuchte «Twiggy» von Foscarini, Sofa von Flexform.



der Bauherrin nach architektonischer Perfektion wurde nachgekommen. Aber auch die Wünsche des Bauherren kamen nicht zu kurz: Das Haus erfüllt beinahe den Minergie-P-Standard, verfügt über Erdsondenheizung, Wärmepumpen sowie Solarzellen auf dem Dach. Ein weiteres Detail, just um der Perfektion willen: Das Dach ist übersät mit weissen Kieselsteinen, was aussieht, als läge stets eine dünne Schicht Schnee.

«ICH WÜRD E ALLES WIEDER GENAUSO MACHEN»

Mit viel Geschmack und Leidenschaft hat die Bauherrin am Umbau mitgewirkt. Von den Armaturen, Leuchten bis zu den Möbeln hat alles sie ausgesucht. >>

Alle Kinderzimmer sowie das Schlafzimmer der Eltern sind zum See gerichtet. Dieser liegt direkt vor der Nase – ein Glück für die Seglerfamilie.



ARCHITEKTUR

M3 ARCHITEKTEN GMBH

Basil Düby dipl. Arch. ETH/SIA

Asylstrasse 58

8032 Zürich

www.m3-architekten.ch

¶ > Bis auf ein massgefertigtes Büchergestell im Wohnzimmer kommen alle Möbel vom Neumarkt 17, einem Einrichtungsfachgeschäft aus Zürich. «Die Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft war hervorragend», sagt Basil Düby. Umgekehrt kommt das wohl schönste Lob für die Architekten von der Bauherrin selber: «Ich bin absolut glücklich und würde alles wieder genauso machen.» Gemeinsam mit Basil Düby hätten sie im Voraus alles minutiös durchgedacht, sodass ihnen jetzt nichts fehle. Zum guten Wohngefühl trägt natürlich auch die Umgebung bei, insbesondere die Präsenz des Sees. Dazu kommen eine grosszügige Rasenfläche, ein Trockenbiotop sowie eine private Steganlage – das i-Tüpfchen für die Seglerfamilie. Wie es ist, in einem solchen Haus zu wohnen? Die Bauherrin: «Im Sommer fahren wir sicher nicht mehr weg in die Ferien.» //

Schönes Detail: Die Fenster der sanitären Räume zeigen sich erst nachts, wenn das Licht brennt. Tagsüber verbergen sie sich hinter der Fassade aus Lärchenholz.